

Eine abenteuerliche Famulatur im Westen Kenias

31.03.2020

EIN REISEBERICHT ÜBER EINEN ZAHNÄRZTLICHEN HILFSEINSATZ

Mitte Februar 2020 startete meine Reise in den Westen Kenias. Dentists for Africa e.V. unterstützt die kenianischen Kollegen schon seit über 20 Jahren mit zahlreichen Zahnstationen, Spenden und deutschen Freiwilligen vor Ort. Jeder einzelne von uns kann seinen Beitrag für eine bessere Welt leisten. Gandhi sagte bereits: „*Be the change you want to see in the world*“.



Abb. 1: Sonnenuntergang in Nyabondo

Ich wurde herzlich von meinen deutschen und kenianischen Kollegen in Nyabondo empfangen. Nyabondo ist für mich ein Ort, der mir Geborgenheit vermittelt. Das Team: Wie eine zweite Familie, mit der man temporär sein Leben mit Höhen und Tiefen, Sorgen und Glückseligkeit teilt. Es ist etwas Besonderes ein Teil von so etwas Großem zu sein. Vor Ort wird einem immer wieder bewusst, was für ein Glück wir haben, dass wir selbst in der Position sind, anderen zu helfen. Die meisten Einheimischen schaffen es nicht mal in die zwei Stunden entfernte Nachbarstadt Kisumu zu fahren, weil das Geld und die Ressourcen knapp sind. Für uns etwas Selbstverständliches. Eine *Matatufahrt* („Busfahrt“) nach Kisumu kostet 250 KSH, umgerechnet 2,50 Euro. Für *Muzungus* („Weiße“) hingegen auch mal etwas mehr, aber selbst das ist für uns kein Problem.

Hakuna Matata („kein Problem“, „keine Sorgen“). Man könnte annehmen, dass dies das Motto unserer westlichen Gesellschaft sei, aber es ist das der Kenianer. Sie schaffen es trotz ihrer Sorgen und Nöte immer das Beste aus jeder Situation zu machen. Eine Gesellschaft, die von der Hand in den Mund lebt und dennoch so herzlich und hilfsbereit ist. Eine wahre Inspiration. Ich glaube viele, die zum ersten Mal nach Kenia reisen, machen ähnliche Erfahrungen. Ein schöner Denkanstoß zum Reflektieren.

Dank unserem Einsatz konnten wir zusammen mit unseren kenianischen Kollegen wieder zahlreiche Schulen besuchen, die Kinder durch Prophylaxemaßnahmen aufklären und sie zu einer besseren Mundhygiene motivieren. Die Examination erfolgte in der Regel im Schatten eines großen Baumes oder in einem leergeräumten Klassensaal. In den darauffolgenden Tagen wurden die Kinder mit Behandlungsbedarf abgeholt, um bei uns kostenlos über das Dentists for Africa Schülerprogramm behandelt zu werden. Auffällig sind die großen Unterschiede der Zahngesundheit, die mit dem Stadt-Land-Gefälle



Abb. 2: Schulbesuch in Kabondo



Abb. 3: Behandlungszimmer in der Dental Unit

einhergehen. Die Kinder, die in ärmeren Verhältnissen auf dem Land großgeworden sind, weisen oft weniger kariöse Defekte auf als die Stadtkinder, die Zugang zu Süßigkeiten und gesüßten Getränken haben. Zu dem, gibt es viele Patienten mit starken Fluorosen, da das Trinkwasser mit Fluorid angereichert ist. Besonders interessant war der Schulbesuch einer Inklusionsschule in Kisumu. Kinder mit Behinderungen werden oft zuhause versteckt, manche sogar aufgrund von Aberglauben verstoßen. Wir waren überrascht, wie herzlich sich die gesunden Kinder um ihre Freunde mit Beeinträchtigung kümmern. Das Pflegepersonal ist aus finanziellen Gründen unterbesetzt und die restlichen Kinder packen an, wo Hilfe benötigt wird. Leider spielt die Mundhygiene nur eine kleine Rolle, dementsprechend ist der Zahnstatus vieler Kinder

erschreckend schlecht. Die Kinder mit Beeinträchtigung leben auf dem Schulgelände. Es gibt Schlafsäle mit zwanzig aufgereihten Betten. Metallbett an Metallbett. Jungs und Mädchen schlafen getrennt. Spielsachen gibt es keine. Gegessen wird draußen auf dem Boden. Auch wenn diese Kinder es sehr



Abb. 4: Beatrice auf dem Weg nach Kisumu

schwer haben, ist es offensichtlich erkennbar, dass sie hier einen Ort gefunden haben, an dem sich Menschen um sie kümmern. Hier werden sie als Menschen genauso wertgeschätzt wie alle anderen auch. Für uns war die Examination eine kleine Herausforderung, denn es war sehr heiß und stickig. Zusätzlich spürten wir alle am Ende des Tages, dass wir fern von einer ergonomischen Arbeitshaltung gearbeitet hatten. Die Heimfahrt von Kisumu gestaltete sich wieder sehr abenteuerlich. Die Straßen sind eine Katastrophe und obwohl wir das Glück hatten im Auto vorne auf einem Sitz zu sitzen wurde uns schlecht. Aufgrund des Platzmangels bestanden unsere kenianischen Kollegen darauf auf einer kleinen Bank auf der Ladefläche zu sitzen. Sie wurden deutlich stärker durchgeschüttelt.

Es war schön während meines Aufenthaltes so viele neue Menschen kennenzulernen. Annähernd jede Woche verließen Kollegen das Gästehaus in Nyabondo und Neue kamen dazu. So bekam ich die Chance auch einen Einblick in das Patenschaftsprojekt von Dentists for Africa zu bekommen. Ich durfte Dr. Christine Bitsch begleiten und zusammen fahren wir nach Kaplomboi und Tabacca. Hier nochmal ein großes Dankeschön an dich Christine.



Abb. 5: Dr. Christine mit einem Patenkind

Ich hatte mich für Dentists for Africa e.V. entschieden, weil mir die zusätzlichen



Abb. 6: Kenianische Kinder beim Spielen

humanitären Projekte mit dem einhergehenden Nachhaltigkeitsgedanken gefallen. Zusätzlich zu dem Patenschaftsprojekt, gibt es noch ein Witwenprojekt, mit einem *Orphan village* in Nyabondo. Ein Besuch garantiert Spiel, Spaß und ein Lachen bei den Großen und bei den Kleinen.

Meine vierwöchige Famulatur war eine wunderbare Bereicherung für mich. Ich habe vieles lernen dürfen und schöne Erlebnisse gehabt. Die Menschen, die mich auf meinem Weg begleitet haben, haben meine Reise sehr bereichert. Dr. Gerd Hase begleitete mich drei Wochen lang. Ich freue mich über die Zeit, die wir miteinander verbracht haben und bin ihm sehr dankbar für all die großen und kleinen Dinge, die er für mich getan hat. Danke Gerd. Monika, Conny, Anna, Johannes, Chris, Dr. Isa, Tobias, Meriam. Schön, dass es Menschen wie euch gibt, die ihre freie Zeit in Projekte wie diese investieren. Menschen, die bereit sind zu geben, um die Welt, in der wir leben, ein kleines bisschen besser zu machen. „*Be the change you want to see in the world.*“



Abb. 7: Dr. Gerd

Vielen Dank!



Abb. 8: Das deutsch-kenianische Team

Ein weiteres Dankeschön gebührt der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- & Notgebiete, die mich mit einem Stipendium für meine Famulatur finanziell unterstützen.

Asante sana, Ann-Katrin Zeigner